

Für die Ressorts Wissenschaft/Forschung/akademisches Leben

Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e. V.

Öffentliche wissenschaftliche Veranstaltungen im Januar 2018

Do., 25. Januar 2018

Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften: 10.45 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), Kleiner Saal

Vortrag Prof. Dr. Frieder Nake (Bremen): **Das Künstliche: Erkennen und schaffen. Von Ingenieuren, Künstlern und Wissenschaftlern, männlich und weiblich**

C.V.:

Prof. Nake ist seit 1972 Professor für Interaktive Grafische Datenverarbeitung an der Universität Bremen, seit ein paar Jahren zwar emeritiert, aber noch immer in vollem Einsatz in Lehre und Forschung. Er leitet dort die Gruppe compArt; seit 2005 hat er zusätzlich einen Lehrauftrag für Digitale Medien an der Hochschule für Künste in Bremen.

Sein akademischer Werdegang begann mit dem Studium der Mathematik an der Universität Stuttgart (damals noch Technische Hochschule), wo er neben anderen auch Vorlesungen in Philosophie, Literatur, Physik, Elektrotechnik und Geschichte hörte. Nach dem Diplom (1964) war er bis 1970 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Rechenzentrum der Universität Stuttgart. Nach der Promotion (1967) ging er 1968-1969 als Postdoctoral Fellow an die University of Toronto, Computer Science. Im Jahr 1970 wurde er Assistant Professor an der University of British Columbia in Vancouver, wieder in Computer Science. Von dort wurde er 1972 nach Bremen berufen.

Lehrend oder forschend war er an folgenden Universitäten tätig: Universität Wien, Universität Oslo, University of Colorado in Boulder, Universität Aarhus, Northwest Institute of Mechanical and Electrical Engineering Xian, International School for New Media Lübeck, Universität Basel, DonauUniversität Krems, Universidad de Costa Rica, Tongji University Shanghai, Kunstakademie Stuttgart, Leuphana Universität Lüneburg.

Seit 1963 hat er früheste Arbeiten zur Computergrafik, insbesondere zur Computerkunst geleistet. Eine erste Ausstellung hatte er 1965 in Stuttgart; ihr sind bis heute viele weitere gefolgt. Er gilt als einer der ersten drei Pioniere der Algorithmischen Kunst. Mit Werken ist er in nationalen und internationalen Museen vertreten.

1997 wurde ihm der Bernighausen Preis für ausgezeichnete Lehre und ihre Innovation verliehen.

Abstract:

Ingenieure, Künstler und Wissenschaftler sind das, weil sie auf besondere Weisen arbeiten.

Naturgemäß gilt das auch für Ingenieurinnen, Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen.

Vielleicht lässt sich in grober Vereinfachung sagen, dass Ingenieurinnen technische Dinge und Prozesse bearbeiten, Künstlerinnen aber künstlerische Dinge und Prozesse, Wissenschaftlerinnen hingegen wissenschaftliche Dinge und Prozesse. Viel wäre damit nicht gesagt, eher gar nichts außer einer grammatischen Kehre.

Wir denken manchmal und behaupten es vielleicht auch, Wissenschaftler bemühen sich darum, die Welt zu erkennen, einen Zipfel davon vielleicht zumindest. Das, was wir nicht wissen, aber kennen, in Wissen zu verwandeln und Erkenntnis, sei ihr Geschäft. „... dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält“, stellt sich rasch als Goethewort ein.

Wenn das so wäre, stellten Wissenschaftlerinnen Sätze, Modelle, Theorien auf und hin. Ingenieure lieferten Maschinen, Einrichtungen, Verfahren. Und Künstlerinnen Bilder, Dramen, Kompositionen, Tänze und Skulpturen. Alle stellten etwas her. Und alle arbeiteten am Ge-stell (Heidegger). Anders noch: Ob sie nun dieser Branche zugerechnet würden oder jenem Zweig, ihr Arbeiten wäre ein Schaffen. Heute ist das Wort sehr beliebt, dass all das „kreativ“ sein müsse. Ist es das?

Einen eher nüchternen Blick möchte ich auf das emsige Schaffen und das ständige Erkennen werfen, das an Universitäten und Forschungs-Instituten herrscht. Einen skeptischen Blick auf das, was wir erkennen können. Einen freundlichen Blick auf das, was wir erschaffen können. Der Computer und also die Berechenbarkeit, die Interaktivität und die Vernetzung werden den Hintergrund bilden.

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften: 10.00 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob- Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), Balkonsaal

Vortrag PD Dr. Kerstin Störl (Berlin): **Sprachliche und mentale Repräsentationen**

C.V.:

PD Dr. Störl studierte Hispanistik und Anglistik in Berlin und Havanna, wurde 1984 zur hispanistischen Sprachwissenschaft promoviert und habilitierte sich 1996 auf dem Gebiet der Romanischen Philologie. Sie war Gastprofessorin für allgemeine und romanistische Linguistik – mit Schwerpunkt Spanisch und Französisch – an der Humboldt-Universität zu Berlin (2000, 2012/13), an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (2002-2003), an der Technischen Universität Berlin (2004-2011), der Universität Rostock (2005-2009) und an der Universität Paderborn (2013-2014). Im Sommersemester 2017 unterrichtete sie Kulturwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle. Sie ist Herausgeberin zweier Buchreihen beim Wissenschaftsverlag Peter Lang.

Kerstin Störl lehrte, forschte und publizierte zur Iberoromanistik, Galloromanistik und Gesamtromanistik sowie zur Sprach- und Übersetzungswissenschaft. In den letzten Jahren überschritt sie in interdisziplinärer Weise ihre Fachgebiete in Richtung Ethnolinguistik, Lateinamerikanistik, Altamerikanistik sowie Kultur- und Kommunikationswissenschaft. Sie widmet sich aktuell insbesondere dem Studium des Quechua und führt zu diesem Zweck regelmäßig Feldforschungen im peruanischen Andengebiet durch.

In der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e. V. hat Frau Störl die Funktion der Klassensekretarin für Geistes- und Sozialwissenschaften inne. Weiterhin ist sie Amtierende Leiterin der Arbeitsstelle „Diversität und Hybridität im Kontext von Kultur, Sprache und Kommunikation“ an der Technischen Universität Berlin, Mitglied der Quechua-Forschungsgruppe „Rimasqa Rimana“ der Freien Universität Berlin sowie der „Grupo de Estudos e Pesquisas em Metalexigrafia e Lexigrafia“ der Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Brasilien.

Abstract:

Seit Jahrhunderten diskutieren Philosophen und Sprachwissenschaftler über die Beziehung zwischen Sprache und Denken. Häufig prallten dabei konträre Positionen aufeinander. In den vergangenen Jahren brachten neue Erkenntnisse der Neurowissenschaften wichtige Aufschlüsse zu den Abläufen kognitiver Aktivitäten im Gehirn und damit Licht in ein lange Zeit im Dunklen liegendes Gebiet. In ihrem Vortrag wird Kerstin Störl zunächst von ihren eigenen Forschungen zur Onomasiologie berichten, einer Analysemethode der Semantik, bei der von begrifflichen Kategorien auf sprachliche Ausdrucksmittel geschlossen wird. Sie wird darlegen, wie sie bei der Konzeption von Begriffsfeldern nicht umhin kam, zuerst die Philosophie und dann die kognitive Psychologie zu konsultieren, um sich dann schließlich mit den mentalen Repräsentationen auseinanderzusetzen. Anschließend wird sie auf die „Kognitive Wende“ eingehen und verschiedene Ansätze der Theorie der Verkörperung beleuchten. Neben der Analyse kognitiver Kategorien steht die Notwendigkeit der Untersuchung ihrer Ausdrucksmittel. Es geht nicht mehr nur um die Beziehung zwischen Sprache und Denken, sondern um „Multimodalität“: Ein Netzwerk von Konzepten wird durch eine Vielzahl verbaler und nonverbaler Mittel ausgedrückt. Das Charakteristische an den Konzepten ist ihre kulturelle Variabilität. Ein ebenfalls sehr langer Streit dreht sich dabei um die Frage: Ist das Denken von der Kultur und Sprache abhängig (Relativismus) oder ist es unabhängig (Universalismus)? Davon ausgehend, dass mentale Repräsentationen kulturell variabel sind, stellt die Referentin am Schluss die spannende Frage, wie diese miteinander interagieren. Sie zeigt Beispiele für Mechanismen, geht auf die Bildung von Metaphern ein und untersucht schließlich die Oszillationen zwischen Konzepten.

Da die Thematik ein breites Feld an offenen Fragen birgt und durch die interdisziplinäre Arbeitsweise zwischen sprachlicher und mentaler Repräsentation sowie deren Kulturspezifika viele Erkenntnisse zu erwarten sind, versteht die Referentin den Vortrag als Ausgangspunkt für die Gründung eines neuen Arbeitskreises der Leibniz-Sozietät zum Thema „Mentale Repräsentationen“. Zur Mitarbeit eingeladen sind insbesondere Linguisten, Philosophen, Psychologen, Neurologen, Kulturwissenschaftler, Anthropologen und andere Wissenschaftler, die sich mit den verschiedensten Kulturkreisen der Welt auseinander gesetzt haben, sowie natürlich alle, die am Problem interessiert sind.

Plenum: 13.30 Uhr, Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob- Platz 1, 10551 Berlin (U-Bahnhof Turmstraße), Balkonsaal

Vortrag Prof. Dr. Tim Engartner (Köln): **Staat im Ausverkauf. Privatisierung in Deutschland**

C.V.:

Prof. Engartner ist Politikwissenschaftler und Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 2017. Er studierte Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie Englisch für das Lehramt in Bonn, Oxford und Köln und wurde 2008 an der Universität zu Köln promoviert. Anschließend war er am dortigen Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften tätig. 2009 wechselte er an die Universität Duisburg-Essen, wo er zuletzt eine Juniorprofessur für Ökonomische Bildung innehatte, bevor er auf die Professur für Ökonomie und ihre Didaktik an der PH Schwäbisch Gmünd berufen wurde. Seit April 2012 ist er Professor für Didaktik der Sozialwissenschaften am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Mitglied des Direktoriums der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL). Zudem nimmt er gegenwärtig die Aufgabe des Studiendekans wahr und fungiert als Sprecher des Graduiertenkollegs Grade Education sowie als Geschäftsführender Direktor der Goethe Lehrerakademie (GLA). Prof. Engartner ist Träger des Deutschen Studienpreises (2006), des Förderpreises der Gregor-Louisoder-Umweltstiftung (2008), des Günter Reimann Wissenschaftspreises (2009) sowie des 1822-Universitätspreises für exzellente Lehre (2014). Er absolvierte durch den DAAD, die Rosa-Luxemburg-Stiftung, das Europäische Parlament sowie die Hans-Böckler-Stiftung geförderte Studien- und Forschungsaufenthalte. 2015 war er als Visiting Scholar an der Columbia University. Zudem ist er Sprecher der 2016 gegründeten Gesellschaft für Sozioökonomische Bildung und Wissenschaft (GSÖBW). Er gehört dem Zentrum für Ökonomische und Soziologische Studien (ZÖSS) an und ist Senior Fellow der stiftung neue verantwortung. Im Herausgeberkreis des International Journal of Pluralism and Economics Education arbeitet er ebenso mit wie im Beirat der Zeitschrift Gesellschaft - Wirtschaft - Politik.

Abstract:

Marode Schulen und Krankenhäuser, explodierende Mieten in städtischen Zentren, steigende Preise für Wasser, Gas und Strom, geschlossene Filialen der Deutschen Post, „Verzögerungen im Betriebsablauf“ bei der Deutschen Bahn - dies alles geht auch auf den großen Ausverkauf der öffentlichen Hand zurück, der in Deutschland während der Kanzlerschaft Helmut Kohls einsetzte. In der Überzeugung, dass Privatisierungen Dienstleistungen besser, billiger und bürgernäher machen sollten, schüttelt „Vater Staat“ bis heute immer mehr Aufgaben ab – wie ein Baum seine Blätter im Herbst. Anhand besonders eindrücklicher Beispiele analysiert der Vortragende in sieben Punkten – Bildung, Verkehr, Militär, Post und Telekommunikation, soziale Sicherung, Gesundheit und kommunale Versorgung – die Privatisierungen in Deutschland und ordnet sie in internationale Zusammenhänge ein. Sein Weckruf zeigt: Diese Politik, die von allen regierenden Parteien betrieben wurde und immer noch wird, ist nicht alternativlos!

Auch zu diesen Veranstaltungen sind Vertreter Ihrer Redaktion herzlich eingeladen. Wir würden uns freuen, wenn die obige Information in Ihre Publikation oder in eine von Ihnen veröffentlichte Terminübersicht einfließen würde. Weitere Informationen über die Leibniz-Sozietät finden Sie im Internet unter <http://www.leibnizsozietat.de>, wo Sie die neuesten Informationen auch per RSS abonnieren können. Für Rückfragen und weitergehende Wünsche wenden Sie sich bitte an Dr. Helmut Weißbach, Hendrichplatz 31, 10367 Berlin, Tel. (030) 423 03 50, e-mail hbweissbach@freenet.de.